



Sächsische  
Landesbibliothek  
12 17 90  
2. 12. 1990



UNIVERSITÄTSZEITUNG  
**KARL-MARX-UNIVERSITÄT**

K 51  
Ausgabe  
Nr. 40 / 1990  
Leipzig  
10. Dezember

**In Auflösung**

(ADN/UZ) Die Historiker-Gesellschaft der DDR e.V. wird sich bis zum 31. 12. auflösen. Wie das Präsidium in einer Presseerklärung mitteilte, seien mit dem Ende der DDR die materiellen Voraussetzungen für die Arbeit entfallen. Selbstkritisch wird festgestellt, die Gesellschaft habe die Politik der ehemaligen DDR-Partei- und Staatsführung prinzipiell mitgetragen. Das habe die Ergebnisse wissenschaftlicher Arbeiten deformiert. „Unser Verlangen bestand zudem angesichts der akuten Krise der DDR-Gesellschaft im Schweigen.“ Die Historiker bringen zugleich ihre Sorgen über den Weg der Geschichtswissenschaft in den neuen Bundesländern zum Ausdruck. Sie unterstützen den notwendigen Prozeß einer radikalen Erneuerung, sehen jedoch auch besorgt, wie mit diesem Anspruch bisher erfolgreiche und international beachtete wissenschaftliche Leistungen und Institutionen in Frage gestellt und sachlich notwendige, von wissenschaftlichen Bedürfnissen abzuleitende Entscheidungen durch politische Vorverurteilungen beeinflusst würden.

**Zum Faschismus**

(dpa/UZ) Historiker aus Ost- und Westdeutschland haben sich für die Gründung eines „Berliner Instituts für Faschismusforschung“ ausgesprochen. Das Institut soll sich mit der Dokumentation und Erforschung der Geschichte des deutschen und europäischen Faschismus beschäftigen. „Entgegen häufigen Meinungen weist die Erforschung der NS-Zeit noch zahlreiche Lücken auf“, heißt es in einer Presseerklärung. Im Raum Berlin-Brandenburg existiere in Archiven „einzigartiges Quellenmaterial“. Die Einrichtung, in der deutsche sowie ausländische Historiker zusammenwirken sollen, will ein „Forum für Kommunikation und Kooperation“ der jetzt teilweise zersplitterten Forschung sein.

**Kein Kahlschlag**

(ADN) „Das Schicksal von Tausenden Studentinnen, Mitarbeiterinnen und WissenschaftlerInnen kann nicht zwischen Tür und Angel, zwischem dem Ende der alten und dem Beginn der neuen Parlamentsperiode vom Abschreiben einer Senatsverwaltung aus besiegelt werden.“ Mit diesen Worten protestierte die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) gegen die drohende Schließung der Ost-Berliner Hochschule für Ökonomie (HfO). Da West-Berliner Hochschulen unter einem „schweren Mangel an Studienplätzen und Weiterbildungsangeboten“ leiden, so die Gewerkschaft, könne das HfO-Potential nur in diesem Zusammenhang gesehen werden. „Nicht Kahlschlag, sondern Investitionen in den Wissenschaftsbereich“ seien erforderlich.

**Theologen-Protest**

(epd) Gegen die geplante Schließung der drei kircheneigenen Ausbildungsstätten für Theologen in Berlin, Leipzig und Naumburg hat der Studentenrat der Kirchlichen Hochschule Naumburg protestiert. In einer Erklärung nannten es die Studenten einen folgenschweren Fehler, daß die evangelische Kirche die Aufrechterhaltung eigener Ausbildungsinstitute in Ostdeutschland nicht mehr für notwendig hält.

**Knallharter Kurs**

(ADN) Für eine Reform der Hochschulen in den neuen Bundesländern durch Entlassung aller Professoren zum Ende des Frühjahrssemesters 1991 hat sich der Generalsekretär der DSU, Alexander Achminow ausgesprochen. Die Entlassenen könnten nach bei Neuausschreibung der Lehrstühle wieder bewerben. Entsprechende Berufungsausschüsse müßten „zu zwei Dritteln durch anerkannte westdeutsche Professoren“ besetzt werden, die Ernennung der neuen Lehrstuhlinhaber sollte nach „Überprüfung der Verfassungstreue“ der Bewerber durch die Kultus- und Wissenschaftsminister der Länder erfolgen. Für den akademischen Mittelbau schlug Achminow ein ähnliches Verfahren vor.

**Sondersitzung des Konzils der KMU**

**Der Wahl-Fahrplan wird eingehalten**

(UZ) Können wir die Konzilwahlen am 10. und 11. Dezember nach unserer vorläufigen Wahlordnung durchführen oder nicht? Eine positive Antwort gab Prorektor Prof. Dr. Günther Warneberg in einer Erklärung des Rektorskollegiums zu Beginn einer Konzilsitzung am 30. November. Notwendig geworden war diese Information, nachdem der Bildungsminister seine Zustimmung gegeben hatte, obwohl es mit der vorläufigen Hochschulordnung vom 18. September 1990 „gewisse Spannungen“ gibt (vgl. § 2 und § 89).

Zwölf Mitglieder sind im Vertrauensschoß der Universität damit befaßt, in der Frage der „Staatssicherheit“ Vertrauen zu schaffen und Mißtrauen abzubauen. Dies beauftragte Dr. Michael Beyer, Theologische Fakultät. Dazu ist jetzt das Überbringen von Briefen mit der Ehrenerklärung im Rektorskollegium, dem Senat, der Rektorsverwaltung, der Theologischen Fakultät, dem Personalrat und den Personalräten eingeleitet worden. An die Erklärungen können Zusätze gemacht werden. In einer Gesamtsitzung werden alle Hochschulleiter und Universitätsangehörige in den Direktionen angeschrieben (s. a. UZ 37, Seite 1). Das Anschreiben wird in der nächsten UZ, S. 2, veröffentlicht.

**575 Jahre Medizinische Fakultät Leipzig**



Prof. Dr. G. Leutert, Rector a. i. während des Festaktes im Gewandhaus.

**Allzeit im Dienst der Gesundheit**

(UZ/J.S.) Mit Traditionen, gegenwärtigem Stand und künftigen Vorhaben des Bereiches Medizin der Alma mater Lipsiensis machten sich Journalisten Leipziger Medien während eines Pressegespräches am 26. November bekannt. Anlaß dazu war das Jubiläum der medizinischen Fakultät: Sie begann am 2. Dezember ihr 575-jähriges Bestehen. Prof. Dr. Gottfried Geiler, Mitglied des Rektorskollegiums der KMU und Dekan der Medizinischen Fakultät, machte interessante Ausführungen zur Geschichte dieser nicht nur für die Universität bedeutsamen Einrichtung. Dabei spannte er den Bogen von 1409, als Leipzig zwar etwa 8000 Einwohner, aber weder einen Arzt noch Apotheker hatte, bis zur Gegenwart, in der am Bereich Medizin etwa 5200 Mitarbeiter in vielfältiger Art und Weise in der oder für die medi-

zische Grund- beziehungsweise hochspezialisierte Betreuung tätig sind. Das Programm, mit dem die Medizinische Fakultät der Universität Leipzig ihr Jubiläum begeht, begann am 4. Dezember mit einer Gratulationscour im Haus der Wissenschaftler, wurde mit einem Festakt im Kleinen Saal des Gewandhauses fortgesetzt (Foto) und endete mit einem Empfang in der Mensa sowie einem festlichen Chorkonzert in der Thomaskirche (s. a. S. 3 und 7). Die Gelegenheit des Pressegespräches nutzend, informierte Prof. Dr. Gerald Leutert, Rector a. i., die Vertreter der Medien über den Verlauf der demokratischen Erneuerung an der Universität seit der Übernahme der neuen Leitung, der fallweise oft als stagnierend dargestellt wurde.

**KMU-Nachwuchs in Kiel geehrt**

(UZ Korr.) Auf dem 37. Kongreß der traditionsreichen Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Kiel 1990 wurden aus der Forschungsgruppe Psychodiagnostik (Ltg. Prof. Dr. Guthke) der Sektion Psychologie die Forschungsstipendientin V. Richter und der wissenschaftliche Assistent I. Rübke (gemeinsam mit seiner als klinische Psychologin praktisch tätigen Frau Sabine) für ihre Posterpräsentationen jeweils mit einem 1. Preis in den Bereichen Medizinische Psychologie und Psychodiagnostik ausgezeichnet.

Die Arbeit von V. Richter widmet sich der Erfassung kritischer Lebensereignisse, die Dissertation Rübkes hat die Entwicklung eines neuen Gedächtnistests für das Textlernen zum Ziel.

**„Sozialismus“ tiefgefroren**

(dpa/UZ) „Vier Kubikmeter DDR-Sozialismus“ bleiben tiefgefroren in minus 196 Grad kaltem, flüssigem Stickstoff an der Universität des Saarlandes zumindest der Wissenschaft erhalten: Wie der Leiter des Biogeographischen Instituts, Prof. Paul Müller mitteilte, werden dort Umweltproben aus Leipzig, Halle, Bitterfeld und den Mecklenburger Seen konserviert und untersucht. Die Boden-, Tier- und Laubproben waren mit Hilfe befreundeter Kollegen aus der damaligen DDR gesammelt worden. Die teilweise „in einem Aktivitätsloser Piktore“ erworbenen, in Saarländern zentral gelagerten Proben seien für die Biogeographiker als Zeugnisse für den „ökologischen Endzustand eines sozialistischen Experiments“ von hohem wissenschaftlichen Wert.

**Engagiertes Tun**

(LVZ/UZ) Engagierte Jugendforscher, die die Schließung ihres Institutes per 31. 12. nicht hinnehmen wollen, haben in Leipzig eine Gesellschaft für Jugend- und Sozialforschung e. V. gegründet. Der Verein will die Traditionen der interdisziplinären Jugendforschung in den neuen Bundesländern weiterführen und das international anerkannte Forschungspotential des ZIJ in die europäische Wissenschaftslandschaft einbringen. Ein besonderes Anliegen ist der Erhalt des Standorts Leipzig, mit der Landesregierung Sachsen und der Stadt Leipzig wurde dazu Kontakt aufgenommen.

**Physiker tagten**

(PI) Ein wissenschaftliches Kolloquium über „Seismische Substanzausgabe“ fand kürzlich in Schöna bei Oschatz statt. An dieser Klausurtagung, die auf Initiative von Herrn Prof. Dr. Ludwig Engelhard, Institut für Geophysik und Meteorologie der Technischen Universität Braunschweig und von Herrn Dr. sc. Helmut Meyer, Wissenschaftsbereich Geophysik der Karl-Marx-Universität Leipzig, durchgeführt wurde, beteiligten sich rund 40 Wissenschaftler von Hochschul- und Akademieeinrichtungen sowie von den führenden Erdölunternehmen der Bundesrepublik Deutschland.

Die Fachvorträge über Fragen der Erkennung physikalischer Gesteinseigenschaften in der Tiefe durch seismische Erkundungsmethoden von der Erdoberfläche aus haben durch die jüngste Entwicklung auf dem Erdölmarkt eine besondere Aktualität erhalten. Neben dem wissenschaftlichen Wissens- und Erfahrungsaustausch sollte dieses Kolloquium auch das gegenseitige fachliche und persönliche Kennenlernen der Wissenschaftler fördern.

**DGOR-Informatik**

(UZ-Korr.) Kürzlich tagte an der KMU die Arbeitsgruppe „Betriebsinformatik“ der Deutschen Gesellschaft für Operations Research e. V. (DGOR). Diese Arbeitsgruppe hat sich das Ziel gesetzt, den Informationsaustausch zwischen Forschung und Entwicklung sowie anwendungsbezogener Praxis zu unterstützen, indem die Aspekte der Informatik zur Diskussion gestellt werden, die für betriebswirtschaftliche Problemstellungen und für die Nutzung quantitativer Methoden von Bedeutung sind. Die Arbeitsgruppe, die in der Theorie und Praxis gleichgewichtig vertreten ist, berät zu solchen Sachgebieten wie Informationsverarbeitung und Kommunikation in Wirtschaft und Verwaltung, Systemplanung und -entwicklung, Kriterienkataloge und Leistungsprofile zur Hard- und Softwareauswahl.

Die 14. Tagung stand unter dem Leitthema „Operationsresearch – Methoden und wissensbasierte Systeme“. Sie verband Wissenschaftler aus Theorie und Praxis Deutschlands und aus Österreich, die zu verschiedenen Anwendungsfeldern mit kritischen Analysen und Erfahrungsberichten auftraten. Gastgeber war das Institut für Wirtschaftsinformatik an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

**Psychiatrie heute**

(LVZ/UZ) „Ambulante Psychiatrie heute – Chancen für eine kommunale, psychosoziale Versorgung morgen?“ war das Thema der ersten Fachtagung für Psychiatrie, die unlängst an der KMU stattfand und auf der über den Aufbau einer gemeindenahen psychiatrischen Betreuung diskutiert wurde.

**UZettel**

Ist der kaum verhüllte Hohn über solche angebracht, die ihr Ideal nicht verlagern oder verraten, heute so wenig wie gestern? Ich empfinde Achtung und Neigung für diese Menschen, auch wenn ich nicht immer ihre Meinung teile. EGON BAHR

**Für an Weiterbildung Interessierte**

(UZ) Alle Hochschullehrer, aber vor allem auch die wissenschaftlichen Mitarbeiter Leipziger Hochschulen, die jetzt oder in Zukunft Interesse an einer Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft haben, sind herzlich eingeladen zu einer Informationsveranstaltung mit dem Präsidenten der DFG, Prof. Dr. Hubert Markl am 14. Dezember 1990, 11 Uhr, im Hörsaal 19 des Hörsaalgebäudes der KMU, Universitätsstraße.

**Informationsbesuch an KMU**

(CPI/B.D.) Eine internationale Wissenschaftlerdelegation unter Leitung von Prof. Dr. Hartmut Jäckel, Freie Universität Berlin, besuchte kürzlich die KMU. Magnifizenz Prof. Dr. Gerald Leutert begrüßte die Gäste, Wissenschaftler der Politik, der Zeitgeschichte und verwandter Fach- und Interessengebiete, herzlich und vermittelte einen Einblick in die mehr als 580-jährige wechselvolle Geschichte der Leipziger Alma mater, vor allem informierte er über die Ergebnisse wie die Probleme des im Herbst 1989 eingeleiteten Demokratisierungs- und Umgestaltungsprozesses. Das besondere Interesse der Besucher galt der Situation im geisteswissenschaftlichen Bereich. Dabei bezogen sich ihre Fragen sowohl auf Probleme der Wissenschaftsentwicklung, z. B. solcher Disziplinen wie Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften und Philosophie, als auch auf die menschlichen und sozialen Probleme bei der Auflösung von Einrichtungen wie der Sektion Gesellschaftstheorien und des Franz-Mehring-In-

stitutes oder auf die psychische Lage von Studenten höherer Semester, deren Ausbildung nunmehr einen generellen Wandel erfährt. Zur Frage nach dem Namen der Universität legte der Rektor Leutert die Meinung des Senats ebenso dar wie das Für und Wider an der Hohen Schule und in der Öffentlichkeit zum Namen Karl-Marx-Universität. Das Mitglied des Rektorskollegiums, der Dekan der Theologischen Fakultät, Prof. Dr. Günther Warneberg, der Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Harald Gläß, der Dekan der Fakultät für Philosophie und Geschichtswissenschaft, Prof. Dr. Lothar Kreiser, und der Dekan der Fakultät für Kultur-, Sprach- und Erziehungswissenschaften, Prof. Dr. Gottfried Lercher, konnten die z. T. sehr detaillierten Fragen mit Beispielen aus der Arbeit ihrer Fakultäten beantworten und dabei konkret Schwierigkeiten und erste Erfolge bei der Umgestaltung darstellen.

**Protest ausländischer Studierender**

Wir, die Teilnehmer der Vollversammlung des ISK haben mit Empörung und Entsetzen vernommen, daß die Uni-Leitung ohne Absprache mit den Betroffenen und Interessierten die willkürliche Auflösung der Projektgruppe Ausländerintegration beschlossen hat und uns Ausländer dadurch zum Wai-

senkind gemacht hat. Mit aller Deutlichkeit wenden wir uns entschieden gegen diese autoritäre Maßnahme, die vor allem gegen uns Ausländer gerichtet ist, und fordern zugleich ihre sofortige Zurücknahme. Leipzig, den 27. 11. 1990

**Wie weiter mit der URANIA?**

Mit dem Anschluß der ehemaligen DDR an die Bundesrepublik standen auch die weitere Arbeit und die weitere Existenz der URANIA zur Disposition. Solange ihr „Überleben“ nicht entschieden war, konnten selbstverständlich keine Konzepte einzelner Gruppen entworfen werden. Inzwischen zeichnet sich ab, daß die URANIA auf der Ebene der Länder weiterwirken kann. Eine sinnvolle Entscheidung – wenn man sich das über 100-jährige Bestehen der URANIA als gesellschaftliche Institution vor Augen führt und sich auf ihr ureigenes Anliegen – Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse – besinnt. Selbstverständlich und glücklicherweise wird dieses Weiterwirken an einen wesentlich reduzierten Verwaltungsapparat gebunden sein und sich vor allem (und das ist das wichtigste Moment ihrer Fortexistenz) auf den eigentlichen Gehalt der URANIA konzentrieren können und müssen. Für das Wirken an einer Universität entsteht oder besser verbietet damit die Verpflichtung der Wissenschaftler, ihre Erkenntnisse der Öffentlichkeit zugänglich zu machen sowie auch in zunehmendem Maße dieser Öffentlichkeit kompetent zu vermitteln. Das ist eine notwendige Folge möglicher Gefährdungen, die heutige Wissenschaft und Technik hervorbringen können und die demokratische Mitgestaltung, wie sie beispielsweise das Gemeinrecht vorschreibt, erforderlich machen.

So ist es heute jedes (Noch-) Mitglied der URANIA angehalten, sich selbst Gedanken zu machen, wie es diesem URANIA-Anspruch gerecht werden kann und wie beizutragen ist, wissenschaftliche Kenntnisse in der Stadt Leipzig und im Land Sachsen niveaunov zu verbreiten. Dazu zählen u. E. nach wie vor auch allgemeinverständliche medizinische Informationen und die populiärwissenschaftliche Diskussion geistes- und naturwissenschaftlicher Fragen unserer Zeit. Darüber hinaus sollte URANIA-Arbeit noch einer Spezifik verpflichtet sein: Möglichkeiten zu schaffen für intersektionelle Gespräche von Wissenschaftlern, für ihren Gedankenaustausch über tangierende, fachübergreifende Fragen. So eine Möglichkeit entstand für die Leipziger Universität z. B. mit den Großböhmer Gesprächen, über die mehrfach berichtet wurde. (Über das II. Gespräch in der Wilhelm-Ostwald-Gedenkstätte am 22. September siehe UZ Nr. 34). Einer solchen Tradition sollten sich die URANIA und ihre Mitglieder verpflichtet fühlen, und sie sollte mit der Unterstützung des Rektors fortgesetzt werden. In diesem Sinne sind alle Freunde und Förderer aufgerufen, über zukünftige Inhalte ihrer Arbeit und deren Realisierung innerhalb der URANIA Leipzig nachzudenken und ihre Anregungen und Hinweise zur Diskussion zu stellen. (Geschäftsstelle der URANIA an der Universität: Rintenzstr. 24, Leipzig 7010, Tel.-Nr. 719 7350)

**Mitteilung des Rektorskollegiums**

Durch Veröffentlichung in der Tagespresse wurde die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf ein Schreiben des Verwaltungsdienstes der Veterinärmedizinischen Fakultät, Dr. Müller, gerichtet, in dem dieser die Mitarbeiter der Fakultät auffordert, von dem Recht Gebrauch zu machen, ihre Personalakten einzusehen. Dabei wurde auch noch die bis zum 3. Oktober 1990 geltende Regelung angesprochen, die Personalakte zu verändern und Personalbogen und Lebenslauf auszutauschen. Da diese Aktion für einzelne Universitätsbereiche bereits seit Frühjahr 1990 lief,

war auf dem Hintergrund des Gleichheitsgrundsatzes eine Änderung bis zum 3. 10. 1990 nicht möglich. Der Austausch von Personalbogen und Lebenslauf wurde vom Senat der Universität durch Beschluß am 30. 10. 1990 gestoppt. Offensichtlich ist dieser Beschluß nicht umgehend Herrn Dr. Müller übermittelt worden, obwohl er vom Personalrat bereits durchgeführt wurde. Das Rektorskollegium bedauert diesen Vorgang und hat erneut das Personalrat auf den Senatsbeschluß hingewiesen, was auch für eine Veränderung der Personalakte durch den Betroffenen gilt.